

Geistliches Wort in der Schwäbischen Zeitung am 25. Mai 2013

GOTTES DREIFALTIGKEIT ALS ÖKUMENISCHE WEGWEISUNG

„Einheit, die nicht von der Vielfalt abhängt, ist Tyrannei; Vielheit, die nicht von der Einheit abhängt, ist Wirrwarr.“ Mit diesen Worten hat bereits der grosse französische Philosoph Blaise Pascal ein Problem auf den Punkt gebracht, von dem auch die heutige Gesellschaft bewegt ist. Auch sie muss immer wieder den Weg zwischen Tyrannei und Wirrwarr suchen und finden. Diese Gratwanderung ist keineswegs leicht. Denn der Geist der heutigen Zeit neigt dazu, der Vielfalt den unbedingten Vorrang vor der Einheit einzuräumen. Die Menschen heute sind weithin überzeugt, dass man hinter die Pluralität der Wirklichkeit nicht zurück gehen könne und auch nicht dürfe, wenn man sich nicht dem Verdacht einer totalitären Einstellung aussetzen will. Von daher erscheint jede Suche nach Einheit als verdächtig. Trotz dieser Vorliebe für die Vielfalt weiss aber jede Gemeinschaft, dass sie ohne eine elementare Erfahrung von Einheit nicht auskommt und immer wieder das Gleichgewicht zwischen Einheit und Vielfalt suchen muss.

Bei dieser Suche kann der Dreifaltigkeitssonntag, der morgen gefeiert wird, eine hilfreiche Wegweisung sein. Denn im christlichen Glauben an den dreifaltigen Gott sind Einheit und Vielfalt vollkommen miteinander versöhnt: Auf der einen Seite gibt es in Gott Lebensraum für den Andern und deshalb für Vielheit. Denn der Vater ist anders als der Sohn, und der Sohn wiederum ist anders als der Heilige Geist. Es lebt in der Dreieinigkeit Gottes eine wunderschöne Verschiedenheit der göttlichen Personen. Auf der anderen Seite gibt es in Gott aber auch eine wunderbare Einheit des göttlichen Lebens. Wiewohl der Vater anders ist als der Sohn und der Sohn wiederum anders als der Heilige Geist, so leben die göttlichen Personen doch in einer grundlegenden Einheit: Der Vater ist Gott und der Sohn ist Gott ebenso wie der Heilige Geist. Der dreifaltige Gott ist in sich lebendige Gemeinschaft in der ursprünglichen Beziehungseinheit der Liebe.

Diese schöne Synthese von Einheit und Vielheit in der Welt sichtbar zu machen und damit Tyrannei wie Wirrwarr zu überwinden, ist die Sendung der Kirche. In der Liebeseinheit des dreifaltigen Gottes erblickt Jesus selbst das Fundament für die Einheit unter den Jüngern, wenn er in der sehr präzisen Weise zu seinem Vater betet: „Sie sollen eins sein wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir“ (Joh 17, 22). Im dreifaltigen Gott finden wir deshalb auch das Urbild für die ökumenische Einheit unter den Christen und Kirchen. Denn christliche Ökumene bedeutet, Einheit in Vielfalt und Vielheit in Einheit zu leben und deshalb in einem Prozess der Reinigung und Versöhnung die von den geschichtlichen Spaltungen her verbliebenen kirchentrennenden Differenzen zu überwinden, um in einer versöhnten Verschiedenheit in der Einheit des gemeinsamen Glaubens leben zu können. Auf dieses Ziel hin muss die Ökumene auch heute auf dem Weg sein; und sie kann es umso besser, je entschiedener sie sich am Leben des dreifaltigen Gottes orientiert.

Kurt Cardinal Koch